Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 230. Dienstag den 2. Oktober 1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 78 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Kämmerei-Zustand der Stadt Neisse. 2) Die Amtsblätter. 3) Was ist Wucher. 4) Korrespondenz aus: Glogau; 5) Ottmachau; 6) Warmbrunn. 7) Tagesgeschichte.

Publikandum,

die Kündigung von 851,000 Rthlr. in Staatsschuldscheinen zur baaren Auszahlung am 2ten Januar 1839 betreffend.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 18ten d. M. werden die in der heute stattgehabten 11ten Verloosung gezogenen und in dem als Anlage hier beigefügten Verzeichnisse nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen aufgeführten Staatsschuldscheine, im Gesammtbetrage von 851,000, Thalern hierdurch gekündigt und die Besitzer dieser Staatsschuldscheine aufgefordert, den Nennwerth derselben am 2ten Januar 1839 bei der Kontrole der Staatspapiere hier, Taubenstraße Nr. 30, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr baar in Empfang zu nehmen.

Mit dem 1sten Januar 1839 hört die fernere Verzinsung dieser ausgelooseten Staatsschuldscheine auf, indem deren Zinsen von da ab nach § V. der Verordnung vom 17ten Januar 1820 (Gesetz-Sammlung Nr. 577) dem Tilgungs-Fond zuwachsen.

Die Staatsschuldscheine sind demnach dies Mal — da der letzte Coupon Nr. 8 der Serie VII. über die Zinsen vom 1sten Juli 1838 bis 1sten Januar 1839 noch zur Einlösung kommt — ohne Coupons einzuliefern und in der hierüber auszustellenden Quittung mit Nummer, Litter und Geldbetrag zu specificiren.

Die Kontrole der Staatspapiere kann jedoch, so wenig, wie die unterzeichnete Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden, sich in Korrespondenzen wegen der Realisirung dieser Staatsschuldscheine einlassen und muß es den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern derselben überlassen bleiben, solche an die ihnen zunächst gelegene Regierungs-Haupt-Kasse zur weitern Beförderung an die Kontrole der Staatspapiere zu übersenden.

Bei dieser Gelegenheit werden die Inhaber von solchen Staatsschuldscheinen, welche bereits in den vorangegangenen Verloosungen zur Ziehung gekommen und schon früher zahlbar gewesen, aber noch nicht zur Realisation präsentirt worden sind, wiederholentlich aufgefordert, dieselben einzureichen, da von deren Auszahlungs-Terminen ab keine weiteren Zinsen gezahlt, die auf dergleichen Zinsen lautenden, inzwischen etwa realisirten Coupons vielmehr dereinst von der Capital-Valuta der Staatsschuldscheine in Abzug gebracht werden.

Berlin, den 27sten August 1838.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Rother. v. Schütze. Beelitz. Deetz. v. Berger.

Indem wir die Inhaber von Staats-Schuldscheinen im hiesigen Regierungs-Bezirk auf das durch vorstehendes Publikandum der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden vorgeschriebene Verfahren, wegen der in der 11ten Verloosung gezogenen und am 2ten Januar 1839 zur Auszahlung kommenden Staats-Schuldscheine hierdurch aufmerksam machen, bemerken wir, daß sich das darin erwähnte specielle Verzeichniß der bei der 11ten Verloosung gezogenen Staats-Schuldscheine nach ihren Nummern, Littern und Geldbeträgen dem XL. Stück unsers Amtsblatts als Beilage beigefügt ist, so wie auch in dem Königlichen Intelligenz-Comptoir und bei dem Regierungs-Sekretair Fendler hierselbst inspicirt werden kann. Uebrigens nehmen wir in der Sache selbst auf unsere frühern zusätzlichen Bemerkungen zur öffentlichen Bekanntmachung ähnlicher Verloosungen und namentlich vom 24sten November c. (Stück XII. des diesjährigen Amtsblatts) Bezug und erwarten, daß diejenigen gezogenen Staatsschuldscheine, deren Realisirung durch Vermittelung der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse gewünscht wird, derselben spätestens bis zum 15ten Dezember d. J. in vorschriftsmäßiger Art zugehen wird. Breslau, den 26. September 1838.

Königliche Regierung.

Inland.

Berlin, 29. Septbr. Se. Maj. der König haben dem Musketier Hütter vom 36sten Infanterie-Regiment (4ten Reserve-Regiment) die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Im Bezirke der Königl. Regierung zu Oppeln ist der zeitherige Pfarr-Administrator Johann Mihatsch zu Schieroth, Kreis Tost-Gleiwitz, als Pfarrer daselbst, und der zeitherige Pfarr-Administrator Franz Udolph zu Bujakow, Kreis Beuthen, ebenfalls als Pfarrer daselbst bestätigt worden.

Angekommen: Dr General-Major und Commandeur der Garde-Kavalerie, von Brauchitsch, von Prag. Der Minister-Resident mehrer Deutschen Höfe am hiesigen Hofe, Oberst-Lieutenant und Kammerherr von Röder, von Halle. — Abgereist: Der Kaiserl. Russische Admiral und General-Adjutant, Fürst Alexander Menschikoff, nach Stettin. Der Königl. Sardinische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Graf von Rossi, nach St. Petersburg.

Die vorgestrigen und gestrigen Vorstellungen im Königl. Opernhause wurden durch die Anwesenheit unseres Hofes mit seinen Allerhöchsten und Höchsten Gästen glänzend verherrlicht, wo am letzten Tage das neue mit dem allgemeinsten Beifall öfters wiederholte Ballet „der Seeräuber" von Taglioni, Musik von Gährich, gegeben wurde.

In der Staatsztg. liest man: „Auf den Wunsch der Königl. Schwedischen und Norwegischen Gesandtschaft beim hiesigen Hofe wird Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „Die Gesandtschaft Sr. Majestät des Königs von Schweden und Norwegen in Berlin ist beauftragt, bekannt zu machen, daß ausländische Reisende, um in Schweden und Norwegen zugelassen zu werden, an der Gränze Pässe vorzeigen müssen, die von einer Schwedisch-Norwegischen Mission visirt sind."

Deutschland.

Freiburg, 22. Sept., Morgens. Seit dem 18. war keine allgemeine Sitzung; erst heute findet die zweite statt. In den Sektionen ist man stark beschäftigt, drei, vier und mehr Stunden im Tage. Gestern fand eine große Fahrt nach Badenweiler statt. In unzähligen Fuhrwerken jeden Kalibers bewegte sich nach 6 Uhr Morgens ein langer Zug auf der Straße nach Basel hin; auf der ersten Post, Krotzingen, war ein Frühstück bereitet, nach dessen Einnahme die Weiterreise begann. Vor Müllheim empfing den Zug die aufgestellte Schuljugend in Spalier und die bürgerliche Kavalerie, welche den Zug nach Badenweiler geleitete. Böller wurden oben abgefeuert. Vor Tische besah man die Ruine, das Römerbad, und kostete das heilkräftige Wasser; um 1 Uhr ging man zur reich besetzten Tafel, wo einige Stunden lang Heiterkeit und Frohsinn herrschten; der Champagner floß in Strömen und die Herzen machten sich in zahllosen Trinksprüchen Luft, unter welchen ein von Professor Eisenlohr aus Mannheim ausgebrachter: Seiner Majestät dem Kaiser Ferdinand, dem Geber der neuen Amnestie, am stürmischsten aufgenommen wurde. Erst Abends 10 Uhr kam man von dem durch das schönste Wetter begünstigten Feste zurück, dessen Kosten (Fuhrkosten ausgenommen) von den Geldern bestritten werden, die der Staat, die Stadt, die Universität zur Feier der Anwesenheit der Naturforscher zusammenschossen. Der schöne Tag wird Allen im Andenken bleiben. — Die nächste und letzte Sitzung ist den 25. d. M. Viele sind schon abgereist, viele Neue angekommen; die Gesammtzahl übersteigt 500. (Schwäb. M.)

Leipzig, 27. Sept. Heute Nachmittag um 4 Uhr trafen Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland, von Potsdam nach München reisend, in unserer Stadt unter dem Namen eines Grafen Borodinsky ein und stiegen, da im Hôtel de Russie wo Sie angemeldet waren, kein Platz mehr war, im Hôtel de Saxe ab. In Höchstdessen Gefolge befanden sich die Fürsten Lieven Boratinsky und Dolgoruky, und der General-Adjutant Kavelin. Höchstdieselben geruhten den kaiserl. russ. Gesandten am k. sächs. Hofe, Geheimerath von Schröder, den hiesigen k. russ. Generalconsul von Kiel, den von Dresden aus zur Bewillkommnung Sr. kaiserl. Hoh. abgesendeten Adjutanten Sr. Maj. des Königs, den Kreisdirektor, so wie den Commandanten der hiesigen Garnison zur Tafel zu ziehen. Nach Aufhebung derselben verfügten sich Se. kaiserl. Hoheit auf die hiesige Sternwarte, um von dort aus das Schlachtfeld bei Leipzig zu übersehen, welches Höchstdieselben hierauf in einigen seiner einzelnen Partieen besuchten, und dabei insbesondere die durch die bekannte Sprengung bemerkenswerthe Brücke nach Lindenau, so wie die Gefilde um Connewitz, Dölitz 2c., und den Monarchenhügel in Augenschein nahmen. —

Auch interessirten sich Se. kais. Hoh. lebhaft für die gerade hier stattfindende Messe und gaben solches durch wiederholte Fragen zu erkennen. Morgen früh um 7 Uhr wird der erlauchte Reisende seinen Weg über Altenburg fortsetzen.

Coburg, 18. Sept. Die Zurückkunft der der durch geistiges und körperliches Gedeihen gleich ausgezeichneten Prinzen, Ernst und Albert, von der Universität Bonn am 4. Sept. und der Geburtstag der regierenden Frau Herzogin Marie den 17. Sept., hat die gesammte Bevölkerung der Stadt und der Umgegend zu zwei schönen Festen vereinigt.

Großbritannien.

London, 22. Sept. Die vor einiger Zeit von den hiesigen Blättern gegebene Nachricht, daß der Fürst Esterhazy nach Paris abgereist sei, war irrig; der Botschafter wird erst noch den Doncasterschen Pferde-Rennen beiwohnen und sich dann in Begleitung seines Sohnes nach der französischen Hauptstadt begeben.

So wie die Tories ihren Herrn Oastler haben, der Feuer und Flammen gegen die Minister, namentlich die neuen Armengesetze speiend, im Lande umherzieht und das Volk zu thätlichen Demonstrationen auffordert, so fehlt es auch den Radikalen nicht an solchen Unsinnigen. Ein Hr. Vincent, derselbe, welcher vor längerer Zeit durch seine Frechheit einen Sieg über den alten Sir Fr. Burdett davon trug, hält itzt in den Reform-Versammlungen wahrhaft rasende Vorträge. In einem solchen zu Bath sagte er unter Anderm, daß das Volk bisher sich vor leeren Götzenbildern verneigt habe und von lauter Schurken erdrückt worden sei. Lord J. Russell sei ein Elender, Lord Brougham ein Elender, Peel und Wellington desgleichen. Der Oberst Napier nahm — sehr überflüssig — den letztern in Schutz, Hr. Vincent blieb aber bei seiner Behauptung, und forderte das Volk auf, sich zu erheben und sich selbst Recht zu verschaffen. Es versteht sich, daß die liberalen Blätter von einem solchen Freunde nichts wissen wollen.

Frankreich.

Paris, 20. Septbr. Hr. Gisquet zeigte, als er Polizeipräfekt war, eine solche Härte und Willkür, er machte sich mit solchem Vergnügen zum Verfolger, daß das Publikum die jetzige Gelegenheit, Wiedervergeltung zu üben, eifrig ergreift. Folgende Thatsachen über den bevorstehenden Prozeß sind bekannt geworden. Während seiner Verwaltung machte Hr. Gisquet die Bekanntschaft einer Mademoiselle Pradel, Tochter des bekannten Improvisators. Er war glücklich, wie man sagt, aber es fehlte ihm an Beständigkeit. Obwohl Gatte, Vater und in einem schon etwas vorgerückten Alter, war er flatterhaft, und schenkte sein Herz bald einer gewissen Frau Foucault, deren Gatte allerlei Unternehmungen machte. Hr. Gisquet verschaffte ihm einige ziemlich vortheilhafte Geschäfte, z. B. eine Omnibuslinie, welche jener bald mit Vortheil verkaufte. Mademoiselle Pradel entdeckte dieses Verhältniß, und theilte dasselbe aus Eifersucht dem betrogenen Gatten mit. Dieser gerieth darüber in Zorn, und wollte nach englischer Sitte nur für eine Entschädigung, welche der Zahl der zwischen seiner Frau und Herrn Gisquet stattgehabten „Conversationen" entspräche, das Stillschweigen bewahren. An diese galante Geschichte reiht sich noch eine kleine Wahltripotage an. Es scheint nämlich, daß derselbe Hr. Foucault einigen Einfluß auf die Wähler von Saint-Denis übt, und zur Erwählung des Hrn. Gisquet in die Deputirtenkammer beigetragen hat. Hr. Gisquet hat bei den Gerichten Klage gestellt, allein Alles läßt vermuthen, daß Hr. Gisquet ungeachtet dieser Fanfaronnade die Fühlhörner einziehen wird; denn seine Gegner sind mit Briefen und Beweisstücken hinreichend versehen, um dem Ex-Polizeipräfekten gehörig warm zu machen. Ueberdieß muß Hr. Gisquet wissen, daß man in Frankreich, sobald man die Gewalt verloren, alle Leute gegen sich hat; gerade diejenigen, welche kurz zuvor gegen den Mächtigen am unterwürfigsten waren, schlagen nach seinem Fall am stärksten auf ihn los. Diejenigen, welche am Ruder sind, anzuschwärzen, war immer eine der furchtbarsten Waffen der revolutionären Partei. Auf diese Art besiegte sie Ludwig XVI., Marie Antoinette, Karl X. und den Clerus unter der Restauration, gegen welchen sie den Volkshaß aufwiegelte. Mit manchen gegenwärtigen Leuten hat jene Partei leichteres Spiel; sie hat bei ihnen nicht nothwendig, zur Verleumdung zu greifen, sondern braucht nur die Wahrheit zu sagen — ein Wink für die Regierung, sich dieser Menschen mehr und mehr zu entledigen. — Die Frage der Wahlreform macht Fortschritte, sie gewinnt ganze Provinzen. Man bedient sich eines sehr einfachen Manövers, um sie volksthümlich und gelingen zu machen: man wendet sich an die Nationalgarde und sagt ihr: ihr habt euch der Aufrechthaltung der Ordnung gewidmet, ihr habt die Emeute bekämpft, folglich muß die Regierung Vertrauen in euch setzen, weil ihr ihre Stütze seid. Wenn sie euch als Soldaten will, warum sollte sie euch nicht als Wähler wollen? wenn sie euch die Waffen in die Hand giebt, warum sollte sie euch nicht die Wahlkugel bewilligen? Dieses sehr verfängliche Raisonnement setzt die Regierung in eine schwierige Lage. Verweigert sie, so wird man ihr sagen: „ihr mißtraut also der Nationalgarde;" giebt sie nach, so wird das Wahlgesetz so demokratisch, daß keine Macht im Stande sein wird, einer aus diesem Gesetze hervorgegangenen Kammer zu widerstehen. Uebrigens wird die nächste Session diese Reformfrage beschleunigen oder suspendiren; zeigt sich die Kammer lau, schwankend, und entspricht sie in nichts den Forderungen der Meinungen, so werden sich alle Gemüther der Reform zuneigen, als einem dringenden Heilmittel; wenn aber die Kammer Energie zeigt, wird die Reform vertagt werden. Sie können sich leicht denken, daß jene in London so lebhaft angeregte Reformdiscussion, jene dem Volke dort in täglich zahlreicheren Versammlungen vorgeschlagene Charte, bei uns die „Männer des Fortschritts", wie sie sich nennen, mächtig aufregt. Wenn die Julius-Revolution auf England einen solchen Einfluß geübt hat, daß durch sie die englische Constitution geändert wurde, so ist dagegen auch leicht zu begreifen, daß England seinerseits auf Frankreich zurück wirkt. Die demokratische Meinung wird dort nicht vorwärts schreiten, ohne daß sie bei uns ihrem Beispiele folgte. (A. A. Z.)

Spanien.

Telegraphische Depeschen. 1) Bayonne, 22. Septbr. Durch Decret vom 16. Sept. wird die Dimission des Generals Latre, als Minister, angenommen. General Van Halen übernimmt das Commando der Armee des Centrums. Oraa ist de curatel gesetzt. Nichts Neues bis zum 19. Sept. von Espartero und Maroto. — 2) Bayonne, 23. Sept. Am 19. ist General Alaix aus Artajona gerückt, um die Carlisten jenseits der Arga anzugreifen; inzwischen wurde er selbst von überlegenen Streitkräften angegriffen und genöthigt, sich, nachdem er 200 Mann verloren hatte, nach Puente la Reyna hin zurückzuziehen; hier ist er zu der Heerabtheilung Ribera's gestoßen, mit welcher vereint er den Angriff erneuern soll. Es heißt, Alaix sei verwundet. Der carlistische Brigadier Echeverria ist geblieben. Maroto und Don Carlos waren am 19. Sept. zu Balmaseda. — 3) Bayonne, 23. Sept. Durch Decret vom 18. Septb. beruft die Königin Regentin die Cortes auf den 8. Nov. ein.

Valde Espina,
der neu ernannte Krigsminister des Don Carlos.

Don José del Orbe y Elio, Marquis de Valde Espina, Grand von Spanien 1ster Klasse und königlicher Kommissair von Vizcaya, ist ein Mann, dessen hohe Rechtlichkeit, energisches Wirken und seltene Geistesgaben ihm die Liebe und das Vertrauen aller Basken eeworben haben. Wenige Tage nach Ferdinands VII. Tode erhob er, der Erste von Allen in Spanien, im Einverständnisse mit seinem Freunde, dem General Zavala, den Ruf für Karl V. in Bilbao, und organisirte den Aufstand in Vizcaya (en el Señorio de Vizcaya, einer der drei baskischen Provinzen obschon im Ausland der Name Vizcaya oder Biscaya gern auf alle drei ausgedehnt wird) seinem Geburtslande. Von wenigen Miquelets, einer kleinen Guerilla, gefolgt, irrte Valde Espina die erste Zeit in den Schluchten und Höhlen, bis nach und nach der Aufstand mehr Consistenz gewann; er verband sich dann mit den royalistischen Chefs in den übrigen Provinzen: Segastibelza in Guipuzcoa, Villareal in Alava und dem bereits dem Feinde furchtbar gewordenen großen Zumalacarregui in Navarra. Valdes und Rodil, die durch alle erdenkliche Grausamkeiten mit Feuer und Schwert die Royalisten verfolgten, verbrannten und zerstörten fünfundvierzig Schlösser und Häuser dem Marquis gehörig, unter andern sein schönes Stammschloß in Ermua, zwei Leguas von Durango. Die Reste seines großen Vermögens opferte Valde Espina dessenungeachtet mit der uneigennützigsten Hingebung der Sache, der er sich geweiht; einige große Eisen-

---

Wissenschaft und Kunst.

— Breslau, 1. Oktober. Vor Kurzem befand sich Dr. Berendt, praktischer Arzt und Direktor der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig, hierselbst, der eine der bedeutendsten Sammlungen von in Bernstein vorkommenden organischen Ueberresten besitzt, wie man sie wohl noch niemals vereinigt sah. Die Pflanzen wird er gemeinschaftlich mit Prof. Dr. Göppert bearbeiten und der insbesondere als Zeichner naturhistorischer Gegenstände rühmlichst bekannte Künstler Weitz die dazu nöthigen Abbildungen liefern. Sie erscheinen im ersten Heft. Das zweite Heft enthält die in Bernstein vorkommenden Crustaceen, Myriapoden und Arachniden. Die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur hat Herrn Dr. Berendt zu ihrem korrespondirenden Mitgliede ernannt.

— Die vor Kurzem von der thätigen C. Cranzschen Kunst- und Musikalien-Handlung hierselbst ausgegebene Fortsetzung ihres nunmehr sich reichhaltig erweiternden Musikalien-Katalogs, nennt von den in neuerer Zeit rühmlichst bekannt gewordenen schlesischen Liederkomponisten: E. Richter, B. Philipp, C. T. Seiffert u. A. Von Letzterem, der in Naumburg a. d. Saale rüstig wirkt, ist so eben ein neues Heft Lieder und Gesänge unter dem Titel: „Frühling und Liebe" erschienen, zu welchem interessante Gedichte v. Heine, J. v. Eichendorff, A. von Chamisso, Hoffmann von Fallersleben und Fr. Rückert gewählt sind. — Der Komponist hat dadurch wiederholt dargethan, daß er Talent und guten Geschmack besitzt. Die Melodien sind ausdrucksvoll und tragen das Gepräge von Anmuth und Heiterkeit, womit auch die Begleitung in harmonischem Einklange steht, welche überdies eben so eigenthümlich als pikant ist. Der Komponist hat sonach der poetischen Bedeutung des Titels entsprochen, und erscheint dieses neue Liederheft geeignet, die gesangliebende Welt bei dem nahen Eintritt der Winterzirkel darauf aufmerksam zu machen. —

— In dem Artikel „Aesthetik" des Conversations-Lexicons der neuesten Zeit, eines Werkes, dessen wir noch näher gedenken werden, liest man über das werthvolle Werk unseres Landsmannes Ed. Müller Folgendes: „Eine umfassende Darstellung der „Geschichte der Theorie der Kunst bei den Alten" gab uns Ed. Müller, der Bruder des berühmten Philologen und Archäologen in Göttingen, und machte dadurch sich selbst berühmt, denn er hat mit einer erstaunenden Belesenheit Alles, was die alten Dichter, Sophisten, Rhetoren, Philosophen und Grammatiker über die Kunst uns hinterlassen haben, zusammengestellt, und nicht blos zusammengestellt, sondern mit philosophischem Geiste eindringlich auseinandergesetzt."

— Die drei combinirten Anstalten des Berliner Friedrich Wilhelms Gymnasiums, die Real- und Elisabethschule zählten am Schluß dieses Sommersemesters, wie man aus dem, von dem Direktor Hrn. Prof. Dr. Spillecke ausgegebenen Programm ersieht, 1336 Zöglinge, welche in 29 verschiedenen Abtheilungen unterrichtet wurden. Von diesen befanden sich im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 400, in der Realschule 562, in der Elisabethschule 374. Zu Ostern und Michaelis dieses Jahres sind 26 Schüler mit dem Zeugniß der Reife zur Universität abgegangen.

Theater.

Die letzte Aufführung des Don Carlos gehörte zu den besseren Leistungen unseres Schauspiel-Personales in der neuesten Zeit. Fleiß, Wärme für den Gegenstand und reges Streben nach Rundung waren durchweg sichtlich. Die treffliche Wiener Gästin, Dlle. Denker, bewährte sich auch in der Durchführung ihrer Elisabeth wieder als geistreiche Künstlerin. Sie hob die sentimentale Seite der Rolle vor Allen hervor und schuf ein eben so edles wie erschütterndes Bild der unglücklichen Königstochter des Louvre. Nächst ihr gebührte Hrn. Wollrabe (Posa) der Preis des Abends. Dieser ideale Schwärmer ist eine der schwierigsten Bühnen-Aufgaben, da die Elemente dieses Charakters sogar dem Dichter und Schöpfer desselben chamäleontisch unter den Händen schillerten. Hr. Wollrabe hielt ihn fest und sicher, seine Begeisterung in der herrlichen Audienz-Scene war eben so wahr wie die übrige Durchführung intelligent. Einige kleine Inconvenienzen der Auffassung, welche sich hin und wieder bemerklich machten, schleift die nächste Wiederholung wohl ab. Warum ließ der Darsteller z. B. die beziehungsreichen Worte:

„Mathildens Herz hat Niemand noch ergründet,
Doch große Seelen dulden still."

so ungemein fallen? Gleiche Inconvenienzen, oder richtiger Unsicherheiten, ließ sich auch Hr. Reder der Sohn mitunter zu Schulden kommen. So sagte er unter Anderem statt

werke, Hauptertragsquellen in Vizcaya, die ihm geblieben waren, wurden von ihm zu Kanonen- und Bombengießereien umgewandelt, und obgleich Valde Espina von seinen Gütern keine Rente zieht, und wie alle Anderen, ohne Gehalt dient, ist er doch stets der Erste, die von ihm als königlichem Kommissair ausgeschriebenen ungeheuern Steuern zu entrichten und so mit gutem Beispiel voranzugehen. So große Verdienste konnten nicht unbelohnt bleiben. Bei Ankunft des Königs in der Mitte seiner treuen Basken ward der Marquis de Valde Espina zum Granden von Spanien 1ster Klasse erhoben und mit dem Titel eines königl. Kommissairs an die Spitze der von ihm insurgirten Provin Vizcaya mit den ausgedehntesten Vollmachten gestellt. Valde Espina übernahm dieses wichtige Amt, in dessen Verwaltung er die Würde und den Vortheil des Königs mit den Rechten und Freiheiten seiner Provinz zu vereinen wußte. Letztere, die berühmten Fueros, beschwor Don Carlos unter der uralten historisch gewordenen Eiche von Guernica, unter der die Wahl der Junta abgehalten und Recht gesprochen wird, und seit Pelayo jeder König als Herr von Vizcaya die Aufrechthaltung und Vertheidigung der Fueros y Libertades geloben muß. Valde Espina, um den außerordentlichen durch den Krieg nothwendich gewordenen Anforderungen zu genügen, berief eine außerordentliche durch das Volk gewählte Kriegsjunta (diputacion a guerra) und wahrte durch diesen legalen Schritt die Freiheiten seiner Provinz, die zwar willig die ungeheuren Lasten trägt, doch deßhalb keine Verpflichtung übernimmt nur haarbreit von ihren Rechten abzuweichen. Vizcaya hat eben so viel und vielleicht mehr geleistet als die übrigen Provinzen und durch diese weisen Maaßregeln, die den Freiheitssinn seiner Einwohner beruhigten, nie sich Excessen ausgesetzt gesehen, wie die Soldatenrevolte in Estella oder Muñagorri's Echauffourée in Leyza. Wer diese Provinz kennt, konnte daher nur mitleidig die Achseln über den sogenannten fueristischen Aufstand in derselben zucken, der, von der Sentinelle des Pyrenées erfunden und am 13. v. M. debutirt, von allen übrigen französischen Blättern mit gewohnter Leichtgläubigkeit repetirt und vermehrt wurde. Nach denselben hätten sich fueristische Banden unter imaginären Chefs gebildet, der Küstenstädte Bermeo und Lequeitio bemächtigt und den Marquis de Valde Espina geschlagen. Diese schöne Notiz reducirte sich auf ein Dutzend den Minen von Barambio entlaufener Sträflinge, die ohne weitere politische Zwecke in den Gebirgswegen lauerten, um auf die Beutel der Reisenden zu spekuliren. Eine Compagnie Miquelets, durch Valde Espina gegen dieses Gesindel ausgeschickt, machte auf sie Jagd, und fing Alle nach wenigen Tagen, um sie den Strafarbeiten zurückzuführen, denen sie entgehen wollten. Der König bot bereits mehre Mal dem Marquis de Valde Espina das Kriegs-Portefeuille an; doch lehnte dieser es stets ab, eine ehrenvolle Stellung vorziehend, in der es in seiner Hand lag, den guten Geist seines Geburtslandes aufrecht zu erhalten, und durch weise Maaßregeln die drückenden Lasten seiner Landsleute zu mildern. Was Vizcaya geworden, ist Valde Espina's Werk: neun komplett bewaffnete und uniformirte Bataillone, zu 5 bis 600 Mann jedes, einige Hundert Miquelets, das feste Schloß San Antonio de Urquiola, die Fortifikationen von Galdacano, die er der Garnison von Bilbao unmöglich machen, sich nur auf Kanonenschußweite von den Thoren der Festung zu entfernen, große Waffenfabriken in Eybar und Ermua, wo Hunderte von Arbeitern, die vor dem Kriege an den feinen, so berühmten Vizcayiner Büchsen (Escopettes de Biscoye) feilten, nun für die tägliche Ration Gewehre und Bajonnette fabriciren, endlich zahlreiche Stück- und Bombengießereien, zeugen für seine militairische Thätigkeit, die Ordnung im Lande und die Liebe der Vizcayiner für seine weise Verwaltung. Seine Schöpfung war ihm lieb geworden, und nur der wiederholte Befehl des Königs konnte ihn die wichtigste Stelle annehmen lassen, die nach dem Befehlshaber der Armee König Karl zu vergeben hat. Der Marquis de Valde Espina ist selbst Soldat, und bekleidet die Stelle eines Brigade-Generals; er kennt die Wünsche und Bedürfnisse der Armee, die ihn mit um so mehr Jubel empfangen wird, als sie sich gekränkt fand in der letzten Zeit als Organ zwischen sich und dem König einen Advokaten zu sehen.

Niederlande.

Haag, 23 Septemb. Holländischen Blättern zufolge hat der Prinz Wilhelm Friedrich Heinrich, dritter Sohn Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Oranien, in der vergangenen Woche vor vier Admiralen sein Examen als erster Lieutenant zur See abgelegt, und dabei glänzende Beweise von seinen nautischen Kenntnissen gegeben.

Schweiz.

Bern, 22. Sept. Eine hier eingegangene briefliche Mittheilung aus zuverlässiger Quelle enthält die Nachricht, Louis Napoleon sei bereits mit Pässen versehen, um nach England zu reisen. (Schw. Allg. Ztg.)

Italien.

Turin, 20. Sept. Die hiesige Zeitung theilt heute in einem außerordentlichen Supplement die Nachricht mit, daß der Papst auf dringende Verwendung des Königl. Sardinischen Gesandten in Rom, am 1. d. M. den Grafen von Savoyen, Umberto III., gestorben am 4. März 1188, und der Erzbischof von Canterbury, Bonifaz von Savoyen, gestorben im Jahre 1270, selig gesprochen und die bereits seit längerer Zeit bestehende Heiligen-Verehrung derselben bestätigt habe. — Dasselbe Blatt theilt nach einem Briefe aus Tanger vom 18. August die Nachricht mit, daß der Kaiser von Marokko, auf die Anzeige von der Ermordung und Beraubung eines Muselmannes, welcher das Geld eines Sardinischen Unterthans von Siadma nach Sanalem brachte, die Bewohner dieser beiden Dörfer verurtheilt habe, dem Sardinier das geraubte Geld bei Heller und Pfennig wiederzuerstatten.

Rom, 18. Septbr. Gestern hatte der Papst alle hier anwesenden Cardinäle in ein öffentliches Consistorium versammelt, wo die neuen Eminenzen Sterckx und Fieschi, nachdem sie den vorgeschriebenen Eid abgelegt hatten, eingeführt wurden, und aus den Händen des heiligen Vaters den Cardinalshut erhielten. Nach den gebräuchlichen religiösen Feierlichkeiten wurde ein geheimes Consistorium gehalten, in welchem der Papst zu Anfang den beiden eingeführten Cardinälen den Mund schloß und zu Ende der Versammlung wieder öffnete, durch welche Ceremonie sie erst Sitz und Stimme in dem Cardinals-Collegium erlangen. Inzwischen creirte der Papst neun Bischöfe und Erzbischöfe, wie sie hier namhaft folgen: 1) Monsignore Aloys Ant. Freiherr v. Schrenk, zum Erzbischof von Prag; 2) Mons. Gio. Maria Saggese, Erzbischof von Chieti, im Königreich beider Sicilien; 3) Mons. Gius. Maria de Arriaga, zum Bischof von Maynas, in Amerika; 4) Gio Reymundez, Bischof von Guamanga, in Amerika; 5) Mons. Eugenio Mendoza, Bischof von Cusco, in Südamerika; 6) Mons. Epifanio Maria Turrisi, in Palermo, Bischof von Flaviopoli; 7) Mons. Joseph Joachim Goldtmann, in Cujavien, Bischof von Caristo; 8) Mons. Angelo Andrea Zottoli, in Acerno auf Sicilien, Bischof von Anastasiopoli, und 9) Mons. Giorgio Girk, zu Colocza in Ungarn, Bischof von Adraso. Die letzten vier Bisthümer sind sämmtlich nelle parti degl' Infedeli. Das Pallium erhielten die Erzbischöfe von Prag und Chieti. Zum Schluß ertheilte der Papst dem Cardinal Sterckx den Titel von S. Bartolomeo nell' Isola und dem Cardinal Fieschi den von S. Maria in Portico und übergab beiden den Cardinalsring. — Wie wir hören, wird der Erzbischof von Mecheln sich in einigen Tagen nach seiner Diöcese begeben, nachdem er hier sowohl vom heiligen Vater als vom gesammten Clerus mit der größten Zuvorkommenheit und Auszeichnung aufgenommen worden. Durch Billete des Cardinal-Staatssecretairs sind vom Papst mehre Beförderungen vorgenommen, wovon folgende die wichtigsten sind: Monsignore Luigi Vannicelli-Casoni ist wirklicher Governatore von Rom geworden; Mons. Massimo ist zum Prefetto de' Sacri Palazzi Apostolici e Maggiordomo Sr. Heil. an die Stelle des Cardinal Fieschi getreten, und Mons. Massimo's Posten eines Maëstro di Camera ist an Mons. Pallavicini übertragen. Mons. Savelli ist zum Delegaten von Perugia ernannt. — Die Amnestie in Mailand hat bei mancher Familie die Hoffnung neu belebt, man werde hier durch diese hochherzige Handlung des Kaisers sich bewogen fühlen, einen gleichen Akt der Gnade auszusprechen, wodurch manche noch in den verschiedenen Festungen und Forts sitzende Jünglinge ihren Verwandten wiedergegeben würden.

Die „Münchener politische Zeitung" theilt in ihren letzten Blättern in einem Schreiben von der Italienischen Grenze ein ausführliches Aktenstück mit über die nützliche Wirksamkeit der Jesuiten, besonders während der Dauer der Cholera in Rom. Das Aktenstück besteht aus ei-

---

„Und Philipp, Philipp hat sie mir geraubt"
unedlerer Weise
„hat sie mir gestohlen."
Doch soll dies kein allgemeiner Vorwurf für seinen bereits früher belobten, feurig gehaltenen Carlos sein. Hr. Hock war als Philipp sicher und zeigte, daß er auch für die höheren Aufgaben des Drama's, welche mehr psychische wie physische Mittel erfordern, Beruf habe. In den ersten Akten hätte er die düstre Zerrissenheit dieses historischen Charakters schärfer andeuten können. Er trat hier zu ruhig auf und ließ den peinigenden Argwohn, mit dem Philipp stets auf alle seine Umgebungen blickt, zu wenig durchschimmern. Dlle. Bröge, welche dem Vernehmen nach unwohl war, fand dennoch vielen Beifall. Da diese Trauerspiel-Aufführung von dem zahlreich versammelten Publikum so beifällig aufgenommen worden, so wäre zu bedauern, wenn der auf das Einstudiren eines solchen Werkes verwendete Fleiß nur für eine Aufführung berechnet gewesen wäre. Eine Wiederholung des Don Carlos dürfte daher dem Publikum nur erwünscht sein. Sintram.

Industrie und Handel.

— Ueber den Wollverkehr schreibt man: 1) Berlin, 28. Sept. Nach einem längeren Stillstand der Geschäfte ist seit den letzten 14 Tagen wieder neues Leben in das Wollgeschäft getreten. Mehrere Engländer, welche unsern Platz auf ihrer Durchreise nach Breslau zum Herbst-Wollmarkt besuchten, haben nicht unbedeutend gekauft. Auch für Rechnung der Kammgarn-Spinnereien sind Ankäufe von Bedeutung gemacht worden; hauptsächlich aber waren es einige unserer Händler, welche durch ihre Ankäufe unsern Markt belebten. Die stattgefundenen Umsätze waren meistens in Preußischen Wollen, die sich noch in den Händen der Kontrahenten befanden; diese Wollen sind größtentheils sehr billig eingekauft, und konnten die Eigner derselben, bei einem mäßigen Avance, selbst unter die im Markte bezahlten Preise verkaufen. Im Allgemeinen bleiben die Preise hier ziemlich fest, und wenn gleich der Eine oder Andere sich jetzt williger zum Verkauf stellt, so will doch Niemand mit Verlust verkaufen. Wenn überhaupt nun gegen die Marktpreise eine Veränderung anzunehmen ist, so kann man höchstens einen Abschlag von 2 bis 3 Rthlr. p Ct. angeben; und wer das Wollgeschäft kennt, weiß sehr gut, wie schwer es ist, eine Wolle so genau zu würdigen. — Von Polen haben wir in der letzten Zeit nicht unbedeutende Zufuhren erhalten, die in Quantität, aber nicht in Qualität, einen Theil der verkauften Wollen ersetzen, so daß sich unser Lager immer noch auf einige 30,000 Ctr. annehmen läßt. Unter diesen Wollen befindet sich indessen verhältnißmäßig ein nur kleines Lager von reellen und guten Wollen, die über 85 Rthlr. werth wären; das Haupt-Quantum besteht in Qualitäten von 60 bis 75 Rthlr. Das Geschäft in England ist in jeder Rücksicht sehr gedrückt zu nennen, nur klagt man über sehr langsamen Absatz und über geringen Verdienst, der nur mit Mühe auf selbst vortheilhaft gemachte Einkäufe zu erringen ist. — 2) Hamburg, 25. Sept.: In der letzten Woche ging wieder Einiges in Wolle um, und scheint dieser Artikel jetzt etwas mehr Aufmerksamkeit zu gewinnen, und gewiß würden die Umsätze viel bedeutender gewesen sein, wenn die Inhaber die Preise etwas mehr ermäßigen könnten. — London, 26. Sept. Die Zufuhren von Wolle in der Woche bis gestern waren ziemlich beträchtlich und beliefen sich auf 2047 Ballen, und zwar: 1935 von Sydney, 84 vom Cap, 498 von Deutschland, 342 von Spanien, 69 von Rußland und der Rest von Italien. — Die neuesten Nachrichten aus den Englischen Manufaktur-Distrikten melden aus Leeds vom 22. Sept.: In den Tuchhallen wurde im Allgemeinen ein mittelmäßiges Geschäft gemacht, in den Waarenlagern war es ziemlich lebhaft die Woche hindurch. Aus Bradford vom 20. Sept.: Obgleich in Wolle sowohl heute als die ganze Woche hindurch weniger Geschäfte gemacht wurden, als in der vorhergehenden, fanden die Preise dennoch nicht niedriger. Aus Rochdall vom 17. Sept.: Unser Flanell-Markt war heute lebhafter als einige Wochen zuvor; die vorzüglichsten Geschäfte wurden in geringen und Mittel-Qualitäten gemacht. Die Preise erhalten sich fest.

Mannichfaltiges.

Devrient, der geniale Schauspieler, wurde, 19 Jahr alt, unter dem Namen „Herzberg," Mitglied der reisenden Langschen Gesellschaft, deren Direktor sich gerade in Berlin aufhielt. So schön sich Devrient früher das Bühnenleben gedacht, so wenig schien es ihm zugefallen, als er's kennen lernte. Er wollte Liebhaber und Helden spielen und mit Beifall überschüttet werden,

nem Bericht, den die Väter und Brüder des Römischen Collegiums der Gesellschaft Jesu an die übrigen Jesuiten der Römischen Provinz abgestattet haben, und, wie die „Münchener politische Zeitung" bemerkt, läßt dasselbe einen tiefen Blick in den Geist und das Wirken des genannten Ordens thun, der von jeher die eigentliche Zielscheibe aller offenen und heimlichen Feinde der katholischen Kirche gewesen sei.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 11. August. Seit der Genesung eines Kindes des Sultans, in Folge der sorgsamen und liebevollen Pflege desselben durch eine armenische katholische Nonne, erfreuen sich die hier wohnenden Katholiken der größten Freiheit in Ausübung ihrer Religion. Die früheren türkischen Herrscher nahmen keinen Christen unter ihre Leibwache auf, und sie mußten ihren Glauben verleugnen. Auch über dieses barbarische Vorurtheil hat Mahmud's Toleranz gesiegt, und nimmt Soldaten in die Reihe der Leibregimenter auf, mögen sie Katholiken oder Griechen sein. Damit der Großherr auch genauwisse, wie viel Katholiken er in seiner Haupt- und Residenzstadt habe, so hat er dem Kiaja-Bey (Minister des Innern) den Befehl ertheilt, eine Zählung der Bewohner der großherrlichen Residenz vornehmen und besonders auf die Zahl der Katholiken, für die der Sultan wegen ihrer Treue eine besondere Neigung fühlt, Rücksicht nehmen zu lassen, um ihnen nach Bedürfniß auch den Bau katholischer Kirchen gestatten zu können. Die frühere Maxime des türkischen Gouvernements, die Zahl der Rajas so viel als möglich zu verheimlichen, damit man ihnen nur keine Konzession zur Erweiterung ihres Gottesdienstes geben müsse, ward nun nicht angewendet, und die statistischen Bureau's lieferten den Beweis, daß allerdings nach der Seelenzahl der in Stambul wohnenden Katholiken noch mehrere Kirchen nothwendig seien. Der Sultan hat denn auch den Bau von fünf neuen katholischen Kirchen in seiner Residenz befohlen. Wie sehr sich auch das übrige nordische Europa rühmt, allein erleuchtet und intelligent zu sein, so wird man nach solchen Vorgängen hier doch sagen müssen, daß bei uns die Toleranz nicht nur in Worten, sondern auch der That nach bestehe. Se. Heiligkeit der Papst in Rom hat deshalb auch ein Dankschreiben an den Sultan überreichen lassen, und der türkische Kaiser hat seinen Gesanoten am Londoner Hofe den Auftrag ertheilt, den heil. Vater zu besuchen und ihm die Versicherung zu ertheilen, daß er (der Sultan) diese den Katholiken gegönnten neuen Freiheiten aufrecht erhalten werde.

(Kathol. K. Z.)

Smyrna, 8. Septbr. Der Kapudan-Pascha hat vorgestern die Inseln von Vurla verlassen, um seine Fahrt nach Tschesme und Chios fortzusetzen. Die Ottomanische Fregatte „Ghelvan" langte an demselben Tage von Vurla hier an, um auf der hiesigen Rhede stationirt zu bleiben. Am Dienstag war in Vurla ein Theil von Sir Robert Stopford's Geschwader eingetroffen, bestehend aus den Linienschiffen „Asia", „Rodney", „Pembroke" und „Minden" und der Fregatte „Bellerophon". Die „Prinzeß Charlotte", das Flaggenschiff dieses Admirals, und die Brigg „Wasp" sollen in den Gewässern von Tenedos gesehen worden sein.

(Journal de Smyrne.)

Die Allg. Augsb. Ztg. enthält folgenden aus Salzburg datirten Artikel von dem berühmten Reisenden Rußegger. „Herr Joseph Rußegger ist glücklich von seiner Reise aus dem Innern von Afrika zurückgekommen, und befindet sich gegenwärtig in Alexandrien, von wo ich so eben Briefe von ihm erhalte." Er hat dem Vice-König Mehmed Ali seine Entlassung eingereicht, und hegt die Absicht, sobald seine Privatangelegenheiten in Ordnung sind, d. h., sobald er bezahlt ist, nach Arabien abzugehen, um über das südliche Syrien nach Alexandria zurückzukehren. Im nächsten Frühjahr gedenkt derselbe eine sehr ausgedehnte, die interessantesten Theile von Europa umfassende, Reise anzutreten und erst nach Verlauf derselben den Boden seines Heimathlandes wieder zu betreten. Rußegger versichert, daß er die auf seinen Reisen gemachten zahlreichen Beobachtungen, die besonders für das Innere von Afrika vom höchsten Interesse sind, der gelehrten Welt nicht entziehen werde, doch wolle er vorher obige Reise durch Europa vornehmen, um alle über diesen Theil von Afrika vorhandenen Schriften zu studiren, die ersten Kabinette zu sehen und mit den ersten Gelehrten seiner Fächer sich zu berathen. Wir werden daher wohl noch eine geraume Zeit warten müssen, bis wir Rußeggers Arbeit, die überdieß, von einer Menge Zeichnungen, Karten, geognostischen Durchschnitten und Tabellen über physikalische Beobachtungen begleitet sein wird, in die Hände bekommen; ist dieß aber einmal der Fall, so werden wir auch etwas Vorzügliches besitzen; denn Rußegger geht gründlich zu Werk und gehört nicht zu jener Klasse von Reisenden, die uns das Innere der Länder schildern, die sie kaum von der Küste aus gesehen haben. Rußeggers Austritt aus aus dem Kontraktverbande der egyptischen Regierung ist ein Akt, der seine Freunde sehr überraschte, und da er Grund zu manchen unwahren Nachrichten geben könnte, theile ich Ihnen die wahren Verhältnisse, die diesen Schritt herbeigeführt haben, mit. Hören Sie, was Rußegger unterm 15. August d. J. selbst darüber schreibt: „Als ich von meiner Reise zu den Goldwäschereien der Neger im Südwesten von Abyssinien und im Süden von Sennaar und Kordofan zu Ende v. M. hieher zurückgekommen war, wurde ich vom Vice-König beauftragt, die mitgebrachten Proben sogleich abzuführen, die nöthigen Werkzeuge verfertigen zu lassen und alle Anstalten zu treffen, um sobald als möglich die Goldwäschereien in Betrieb zu setzen. Dieß stimmte mit meinem Plane ganz überein; denn auch ich wollte vor Allem die mitgebrachten Proben untersuchen, um genau von dem Gehalte der verschiedenen Goldwäschereien unterrichtet zu sein. Ich wollte ferner hier alle nöthigen Werkzeuge verfertigen lassen, da dieses im Innern von Afrika natürlich unmöglich ist; ferner wollte ich wenigstens eine Amalgamationsmaschine mit liegenden Fässern bauen, um als Muster für die übrigen zu dienen, die man an Ort und Stelle hätte errichten können. Würde man seiner Zeit Pochwerke einführen, so könnte man immer diese Amalgamationsmaschinen an den Sätzen der erstern selbst anbringen, statt der liegenden Fässer stehende, sogenannte Mühlen anwenden und so den ganzen Waschprozeß ersparen, da man es dort mit goldreichen, aber sehr schlichtarmen Quarzgezeugen zu thun hat. Weil es sich jedoch hier darum handelt, nur schnell die Wäschereien in Betrieb zu setzen, um sobald als möglich etwas Gold zu erhalten — man hätte am liebsten gesehen, wenn wir schon eine Partie mitgebracht hätten — so fallen alle jene Rücksichten weg, die man in andern Ländern auf Zweckmäßigkeit der Manipulation, Verringerung des Metallverlustes, Erhöhung des Ertrags u. s. w. zu nehmen pflegt. Es hätte vor der Hand eine einfache Klaubarbeit, die Wäsche auf kleinen hängenden Heerden und die Amalgamation der unreinen Schliche genügt. Während man hier Alles hierzu vorbereitet hätte, hätte man am Ort der Goldwäschereien selbst die nöthigen Wege und Wasserleitungen besorgen können, hätte für die Arbeiter und die Manipulation bauen und Pflanzungen zum Lebensunterhalt des Personals anlegen sollen. Sämmtliche Werkzeuge und die Theile der hier verfertigten Maschinen hätte man sodann nach Sennaar und weiter ins Innere transportirt, und ich würde für Herbeischaffung des nöthigen Personals nicht nur Sorge getragen haben, sondern wahrscheinlich unter annehmbaren Bedingnissen selbst dahin zurückgegangen sein, um auf die kurze Zeit die Leitung des Ganzen an Ort und Stelle zu übernehmen, indem ein vernünftiger Zweck und die Aussicht auf ein lohnendes Resultat dieses allerdings große Opfer gerechtfertigt hätte. Im Verlaufe unserer Verhandlungen jedoch ergaben sich, zwischen den Ansichten des Vice-Königs und den meinen, Differenzen, die dem Ganzen eine andere Wendung gaben. Zuerst sprach der Vice-König den Entschluß aus, selbst ins Innere von Afrika zu gehen. Er hoffte diese Reise auf dem Flusse in möglichst kurzer Zeit zu vollenden, ja sogar die ungeheure Strecke zwischen Cairo und Fasagol, zwanzig Breitengrade, in weniger als einem Monat zurückzulegen. Vergebens stellte ich Sr. Hoheit vor, daß eine Reise ins Innere von Afrika zu den größten Wagestücken gehörte, daß ich selbst auf dieser Reise gerade die Hälfte meines Personals, lauter junge, kräftige Männer, verloren habe, daß gegen die bösen Folgen des Klima's und der Strapazen nichts schützen könne, und daß ich selbst dem Tode mehre Male nahe gewesen. Vergebens erwähnte ich, daß bei einem Greise von 70 Jahren die Gefahr noch größer ist, und daß, sobald sachverständige Männer, mit den gehörigen Vollmachten ausgerüstet, sich an Ort und Stelle befinden, die Anwesenheit Sr. Hoheit daselbst nicht durchaus nothwendig sei. Ich stellte vor, daß die Vollendung der Reise in der vorgesetzten Zeit rein unmöglich sei, daß man dazu we-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

aber er bekam nur unbedeutende Rollen, und selbst in diesen konnte er die Gunst des Publikums nicht erlangen. Als Beweis davon mag folgende Anektote dienen, welche er selbst in späterer Zeit öfter erzählte: „Ich hatte — sagte er — weil ich ziemlich gut schreiben konnte, neben meinen kleinen Partien zugleich das Amt eines Bibliothekars. Die Billets wurden im Bibliothekzimmer verkauft, und als ich eines Tages hinter der Thür auf einer Leiter stand, um ein Buch herunterzulangen, trat ein Herr herein, kaufte sich Billets, und ließ sich den Zettel des aufzuführenden Stückes zeigen. „Was?" rief er, und hielt mit einem Male im Lesen an: „schon wieder der Herzberg? Herr Direktor, können Sie denn den Menschen nicht aus ihrer Gesellschaft entfernen? Der treibt ja mit seinem Spiel alle Leute zum Tempel hinaus!" Mein Schreck, den ich oben auf der Leiter bekam, war furchtbar, und es fehlte nicht viel, so wäre ich hinabgestürzt." — Bei Erwähnung seines ersten Direktors mag es als ein merkwürdiges Faktum hier angeführt werden, daß dieser Herr Lange ihn kurz vor seinem Tode besuchte, nachdem sie sich in beinahe dreißig Jahren nicht gesehen hatten. Dieser Mann also führte ihn ein in die theatralische Welt, und reichte ihm die Hand beim Ausscheiden aus derselben.

— In Paris spricht man viel von einer kolossalen Partie Domino bei welcher der Einsatz nicht weniger als 45,000 Fr. beträgt; es sollen schon über 200,000 Fr. darauf gewettet worden sein. Die Partie soll zehn Sitzungen hindurch dauern, und nächstens zu Ende gehen.

— Ob es uns gleich um unserer Leserinnen willen leid thut, so müssen wir doch der Wahrheit die Ehre geben und berichten, daß in Paris die Gewohnheit, Cigarren zu rauchen, jetzt allgemein so üblich geworden ist, daß man in den Wohnungen ein besonderes Rauchzimmer einrichtet. Bei neuen Bauten richten sich die Baumeister sogleich ebensowohl für ein Rauchzimmer, fumoir, wie für ein boudoir ein. Dahin führt der Herr vom Hause nach Tische seine Freunde und Gäste, und die Damen können nichts dagegen sagen. Die Cigarren sind völlig emancipirt.

— Vor Kurzem bemerkte ein Polizeidiener in London während der Nacht einen Menschen, der, mit einem Sack auf dem Rücken über die Straße ging und, als Jener ihn verfolgte, seine Bürde fallen ließ und davon lief. Der Polizeidiener fand in dem Sacke 27 lebendige Tauben, und als er denselben in das Stationshaus brachte, wurde berathen, wie man den Eigenthümer der Tauben ausmitteln könne. Es wurde beschlossen, eine Taube fliegen zu lassen mit einem Zettel am Beine, welcher angab, wo der Eigenthümer die übrigen in Empfang nehmen könne. Bald nachher erschien der Eigenthümer, der in einiger Entfernung von London wohnte, und gab an, daß ihm die Tauben in der vorigen Nacht wären gestohlen worden.

Mit dem Monat Oktober wird in London die neue Parlaments-Akte über das Mieths-Kutscherwesen in Wirksamkeit treten. Bis zum Jahre 1833 war die Zahl dieser Wagen auf 1200 festgesetzt, welche der Regierung in jeden vier Wochen eine Revenue von 2400 Pfd. abwarfen. Im genannten Jahr ward die Beschränkung aufgehoben und Jedem, der eine Nummer und Licenz löste, die Aufstellung von Miethswagen gestattet. Dadurch vermehrte sich die Zahl derselben so, daß jetzt nahe an 2000 die Straßen durchfahren und der Regierung eine Abgabe von 52,000 Pfd. jährlich entrichten. Da jedoch diese Zahl bei Weitem das Bedürfniß überstieg und die Kutscher nicht im Stande waren, das von ihren Herren täglich verlangte Geld zu erwerben, so hatten sich viele Mißbräuche eingeschlichen. Statt an den bestimmten Plätzen zu halten, fuhren die Kutscher in dem lebhaftesten Straßen umher und hinderten dadurch oft auf das Lästigste die freie Passage. An besonderen Tagen, wo man viele Passagiere zu erhalten hoffte, wurden die Preise unverschämt gesteigert. Endlich verkauften auch die Eigenthümer, wenn sie ihre Geschäfte aufgaben, ihre Nummern und Abzeichen an Andere, die keine Abgaben zahlten und, da sie nicht in die Register eingetragen waren, bei vorkommenden Beschwerden gar nicht ermittelt werden konnten. Allen diesen Uebelständen sucht die neue Parlaments-Akte abzuhelfen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 230 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 2. Oktober 1838.

(Fortsetzung.)

nigstens vier Monate brauche, daß man in Nubien selbst auf dem Flusse zwei Katarakten zu passiren habe, von denen der eine mit geringen Unterbrechungen 120, der andere 84 Stunden lang ist, und daß selbst für leere Barken ungeheure Schwierigkeiten dabei stattfinden, daß daher Se. Hoheit sich wahrscheinlich zur Landreise entschließen müßte u. s. w. Alles vergebens; der Vice-König bestand auf seinem Entschlusse. Die zweite und wichtigere Verschiedenheit unserer Ansichten ergab sich bei Ausmittelung des zum anfänglichen Betriebe der Goldwäschereien nöthigen Arbeiterpersonals. Ich ging bei Bestimmungen desselben von dem Grundsatz aus, den jeder Berg- und Hüttenmann mit mir theilen wird, daß jedem, besonders einem neu zu begründenden Etablissement, eine zu hochgesteigerte Zahl von Arbeitern nur Schaden bringen könne, weil bei dem anfänglich immer beschränkten Platz es unmöglich ist, alle diese Arbeiter mit Vortheil zu verwenden. Einer hindert den Andern, und die Masse der Arbeit steht mit der Menge der Arbeiter bei weitem nicht in geradem Verhältniß. Die Vermehrung der Arbeiter muß mit der Vergrößerung, der Ausdehnung des Etablissements gleichen Schritt halten und eine Anzahl, die ich gegenwärtig für sehr ungeeignet halte, kann in wenigen Jahren sehr zweckmäßig angewandt sein. Bei einer zu großen Anhäufung des Arbeitspersonals kann der anfängliche Ertrag, den ein Etablissement abwirft, nie mit den anfänglichen Kosten, den der Betrieb bedingt, in einem nur einigermaßen günstigen Verhältnisse stehen, und es treten in solchen Fällen häufig Täuschungen ein, die höchst nachtheilig auf das Unternehmen einwirken. Durch vieles Zureden ließ ich mich bewegen, gegen meine Ueberzeugung, die Belegung des Betriebs der sämmtlichen Goldwäschereien auf 5000 Mann festzusetzen. Der Vicekönig bestand jedoch darauf, daß man die Ausbeutung der Goldwäschereien sogleich mit 10.000 Mann beginnen müsse. Ich bot Alles auf, diese, meiner Meinung nach, irrige Ansicht zu heben; ich stellte vor, daß für ein solches Personal im Anfange nicht einmal Platz vorhanden sei, daß man für so viele Leute nicht Werkzeuge haben werde, daß man so viele Neulinge nicht auf Einmal abrichten, sie nicht übersehen könne, daß es zu zahllosen Verwirrungen und Störungen kommen, und bei einer solchen Wirthschaft ein zu großer Wasch-Kalo nothwendig sich ergeben müsse. Ferner machte ich darauf aufmerksam, daß für eine so große Anzahl Menschen die nöthigen Lebensmittel gleich anfangs mangeln würden, daß für so viele in der tockenen Jahreszeit nicht einmal hinlänglich Wasser sich finde, daß die tropischen Regen anbrechen werden, bevor man auf sie vorbereitet sei, daß Hungersnoth und ansteckende Krankheiten folgen würden; der Rückzug, sollte er nothwendig sein, würde in der Regenzeit abgeschnitten, und man wäre den häufigen Angriffen der umherliegenden, sehr feindlich gestimmten Neger ausgesetzt, die das Elend der Arbeiter-Kolonie benützen würden, um der ihnen gefährlichen und unangenehmen Nachbarschaft los zu werden. Die Hindernisse, die sich einem solchen Betrieb entgegenstellten, würden so anwachsen, daß man diese Goldwäschereien, die zu den reichsten der Erde gehören, wegen Mangel an Gewinn, wie man sagen würde, wieder verließe! — Alle meine Vorstellungen waren jedoch vergebens; der Vicekönig bestand auf seinem Entschlusse. In Folge dieser Verhandlung wurde ich ziemlich kategorisch gefragt, ob ich wieder in das Innere von Afrika zurückkehren wolle oder nicht? Ich antwortete: Nein! denn ich sehe keine Möglichkeit ein, unter solchen Verhältnissen mir durch Uebernahme der Leitung des Betriebes der Goldwäschereien Ehre zu machen, keine Möglichkeit, ein entsprechendes Resultat herbeizuführen, und nichts, was meine Bemühungen, meine Opfer lohnen könnte. Man wiederholte obige Frage, ob ich wieder zu den Goldwäschereien zurückkehren wolle oder nicht, ohne mir jedoch weitere annehmbare Bedingungen zu stellen. Ich anwortete noch einmal: Nein! Da ich zugleich die Weisung erhielt, einstweilen die Proben und weiteren Arbeiten zur Herstellung der Werkzeuge u. s. w. einzustellen, reichte ich meine Entlassung ein, enthob mein noch übriges Personal seiner Kontraktsverbindlichkeit und schloß meine Rechnung ab. Ich konnte mich nicht entschließen, gegen meine Ueberzeugung, gegen das Interesse des Vicekönigs zu dienen, welch letzteres mir meine Regierung und mein Ehrgefühl als die Haupttendenz meines Bestrebens festgestellt haben. So scheiterte auch dieses Unternehmen, wie das frühere am Taurus gescheitert ist und wie jedes scheitern wird, welches Sachkenntniß von oben, Zeit, Geduld und Stetigkeit der Subsidien voraussetzt. Wie ich höre, wird ein Italiener, Namens Borreani, mit dem General Mustapha Bey ins Innere abgehen, und man wird den Betrieb der Goldwäschereien ganz militairisch anfassen."

Asien.

Tabris, 17. August. Wie es scheint, hat die Demonstration des Herrn Macneil, so deutlich sie auch war, nicht ganz den Eindruck auf das Gemüth des Schach von Persien gemacht, den man wohl davon hätte erwarten können, denn dieser Fürst beharrt noch immer bei seinem Plane, sich Herats um jeden Preis zu bemächtigen. Er hat schon einen Hauptsturm gegen diesen Platz versucht, aber ohne Erfolg, und ist mit furchtbarem Verlust zurückgeschlagen worden. Ein Polnischer Ober-Offizier im Dienste des Schachs, Herr Borowski, ein Mann von viel Talent und Muth, ist bei diesem Angriff gefallen, — ein großer Verlust für die Persische Armee, der es besonders an unterrichteten und erfahrenen Offizieren fehlt. Diese Niederlage hat indeß den Schach nicht etwa entmuthigt, sondern er scheint im Gegentheil entschlossener als jemals, den Krieg mit Lebhaftigkeit fortzusetzen. Er trifft alle Anstalten zu einem neuen Sturm, man fürchtet aber, daß es ihm damit eben so wenig glücken möchte, wie mit dem ersten. Die Armee leidet Mangel an allen Bedürfnissen, und ihr Muth fängt merklich an zu sinken; in der letzten Zeit waren viel Desertirungen vorgekommen. Die Verstärkungen, die der Schach mit großer Ungeduld erwartet, treffen sehr langsam ein, und die letzten Zufuhren sind ganz unbedeutend gewesen. Macneil ist in Teheran angekommen, und wurde am 23. August zu Tabris erwartet, von wo er sich gegen Ende des Monats mit der ganzen Englischen Gesandtschaft nach der Türkischen Grenze, man vermuthete nach Bajazid, begeben wollte. Dort wird er, dem Vernehmen nach, neue Instruktionen von seinem Hofe abwarten. Die Ankunft eines Detaschements Englischer Truppen im Persischen Meerbusen hat große Sensation im Lande erregt.

Universitäts-Sternwarte.

30. Sepbr. 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	28″	0,12	+ 12, 0	+ 6, 4	0 0	NO. 13°	Federgewölk
= 9 U.	28″	0,47	+ 12, 6	+ 9 7	1, 6	SW. 12°	= =
Mtg. 12 U.	28″	0,48	+ 13, 2	+ 12 0	2 2	NO. 31°	= =
Nchm. 3 U.	28″	0,47	+ 13, 8	+ 12 6	3, 8	O. 42°	heiter
Abd. 9 U.	28″	1 30	+ 12, 4	+ 6, 4	1, 6	NO. 10°	= =

Minimum + 6 4 Maximum + 12, 6 (Temperatur) Oder + 12, 8

1. Octob. 1838	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	28″	1 72	+ 9, 1	+ 1 0	1 0	O. 20°	heiter
= 9 U.	28″	1 80	+ 10, 4	+ 4, 5	2 0	N. 11°	= =
Mtg. 12 U.	28″	1,72	+ 11, 4	+ 8. 7	4, 6	ONO. 20°	= =
Nchm. 3 U.	28′	1,67	+ 12 0	+ 10 0	4, 2	N. 20°	= =
Abd. 9 U.	28″	1,79	+ 11, 0	+ 5, 0	1, 9	ONO. 15°	= =

Minimum + 1, 0 Maximum + 10, 0 (Temperatur) Oder + 11, 2

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.
Montag: „Die Felsenmühle von Etalières." Oper in 2 A. von Miltitz. Musik von Reissiger.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Joseph Volkmer. Apotheker,
Fanny Volkmer, geb. Neugebauer.
Glatz, den 26. Septbr. 1838.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nacht 11¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, gebornen Freiin von Saurma, von einem gesunden Mädchen, zeigt statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an:
Radoschau, den 28. Sept. 1838.
Bernhard Freiherr v. Welczek.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen um 6 Uhr erfolgte schwere, doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Constanze, geb. Reinisch, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Geppersdorf, den 29. Sept. 1838.
Harrer.

Todes-Anzeige.
Das heute früh erfolgte sanfte Hinscheiden unseres lieben Paul im 7. Monat seines Daseins, zeigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, mit betrübtem Herzen ergebenst an.
Stoberau, den 29. Septbr. 1838.
Der Pastor Wolff und Frau.

Vor dem Oderthor im Wirthshaus zum Bellhof, bei dem Gastwirth Gogel, stehen 150 Stück Mutterschafe von der Ruxer Heerde, nebst zwei Sprungböcken, welche bereits 7 Wochen mit den Schafen geweidet, zu verkaufen.

Allen meinen Gönnern und Freunden sage ich bei meiner Abreise von hier ein herzliches Lebewohl, und empfehle mich Ihrem fernern gütigen Wohlwollen bestens und ganz ergebenst.
Gott erhalte Sie.
Breslau, den 1. Oktober 1838.
Frank, Königl. Post-Sekretair.

Das Breslauische Hausarmen-Medizinal-Institut verlegt auf den 4. Oktober sein Geschäfts-Lokal auf die Albrechtsstraße in Nr. 3.
Breslau, den 1. Oktober 1838.
Die Direktion des Bresl. Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

Bei seinem Abgange von hier nach Goldberg empfiehlt sich Freunden und Bekannten:
Breslau, den 1. Oktober 1838.
Michael, Polizei-Kommissarius.

Im Verlage der Buchhandlung S. Schletter in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 6 sind erschienen und der Aufmerksamkeit der Freunde polnischer Literatur als sehr werthvoll empfohlen:
Nowa Biblioteczka poswięcona dzieciom i młodym Panienkom, przez autorkę Pamiątki po dobréy matce. 5. Vol. 16, Elegant brosch. Preis 3 Rthlr.
Biblioteka klassików łacińskich. 3 Vol. 8. 6 Rthlr. 10 Sgr.
Zycie i przypadki Faustyna Felixa na Dodoszach. Dodosińskiego wydane przez Edwarda Raczynskiego. 2 Vol. 12, Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.
Sen, powieśc oryginalna przez Naszberga. 2½ Sgr.
Podręcznik praktyczny zawierający środki poznawania i léczenia chorób psów etc. 15 Sgr.

Antiquar Schlesinger, Kupferschmiedestraße Nr. 31, verkauft: Das Bresl. Amtsblatt, 26 Bde. 1811 — 38 vollständig für 9 Rthl. Kreuzers Symbolik und Mythologie nebst Kpfr. 4 Bde. 1819 — 21, statt 18 für 5⅔ Rthlr. Voß, Antisymbolik, 2 Bände. 1824, statt 4⅚ für 1⅔ Rthlr. Jördens Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten. 6 Bde. 1806 — 11, statt 15 für 7 Rthlr. Seckler, Handbuch der alten

Geographie. 2 Bde. 1832, statt 5 für $2\frac{1}{2}$ Rtl. Stenzel, Scriptores rer. Silesiacarum. 1835. für $1\frac{1}{2}$ Rtl. Scholz, Werke der Allmacht. 12 Bde. 4. mit Kupfern, 1837, für 5 Rtl. Corp. Jur. civil. 4. ed. Gothofredo. 1663. f. 5 Rtl. Geisheim, der Hausfreund, nebst Humorist, 12 Bde. 1821 — 33, statt $34\frac{2}{3}$ für $5\frac{1}{2}$ Rtl.

Albrechtsstr. Nr. 24, beim Antiquar Böhm:

Erfindungskunst

für Architekten, von Schübler, m. 30 Kupf., 20 Sgr.

Proklama.

Auf der zu Kostenthal belegenen, sub Nr. 1 des Hypothekenbuches vermerkten Frei-Scholtisei nebst Zubehör, ist sub Rubr. III., Nr. 1, ein Kaufgelder-Rückstand von 10179 Rthl. 22 Sgr. 3 Pf. ex decreto vom 24. November 1830 von Amtswegen mit der Maaßgabe eingetragen, daß darauf alljährlich Termin Johanni 1000 Rtlr. an das Depositum des Kgl. Oberlandesgerichts zu Ratibor zur Jonathan Bergmannschen Konkursmasse gezahlt und damit im Jahre 1825 begonnen werden sollte. — Der Besitzer der genannten Freischoltisei, Lieutenant Walliczek, behauptet, diese 10179 Rthl. 22 Sgr. 3 Pf. an die, laut des in dem Ober-Amtmann Jonathan Bergmannschen Konkursverfahren ergangenen Distributions-Urtels des Königl. Oberlandesgerichts von Oberschlesien, d. d. Ratibor den 26. Juni 1826, darauf angewiesenen Gläubiger vollständig bezahlt zu haben, hat jedoch darüber nur zum Theil löschungsfähige Quittungen beibringen können. Auf seinen Antrag soll diese Post gelöscht werden, und es werden daher alle Diejenigen, welche an diese Kaufgelder rechtsgültige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem auf den 31. Oktober c., Nachmittags 2 Uhr, hieselbst im gerichtlichen Sessions-Zimmer auf dem hiesigen Rathhause anberaumten Termine, entweder persönlich oder durch gehörig legitimirte Stellvertreter — wozu die Justiz-Kommissarien Barschdorff und Raisser in Neustadt vorgeschlagen werden — zu erscheinen, ihre Ansprüche anzuzeigen und zu bescheinigen, oder zu gewärtigen, daß sie mit allen Real-Ansprüchen an die gedachte Freischoltisei präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die eingetragene Post im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Ober-Glogau, den 10. Juli 1838.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 3. Februar d. J. zu Ebersdorf verstorbenen Häuslers Ignatz Anlauf ist, auf den Antrag des Nachlaß-Curators, dato der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle unbekannten Gläubiger dieses Nachlasses hierdurch aufgefordert, in dem auf den 8. November c., Vormittags 11 Uhr, in der Kanzlei zu Ebersdorf anberaumten Termin in Person oder durch zulässige Mandatarien zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig anzumelden, widrigenfalls zu gewärtigen, daß die außenbleibenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Glatz, den 15. August 1838.

Gerichtsamt Ebersdorf und Antheil Schlegel.

gez. Lux.

Vorladung.

Es hat bei der 6ten Artillerie-Brigade, der vielfältig angestellten Nachforschungen ungeachtet, bis jetzt noch nichts über das Leben oder den Tod des Kanonier Johann Hoffmeister von der ehemaligen reitenden Batterie Nr. 7, jetzigen reitenden 2ten Compagnie 6ter Artillerie-Brigade, aus Leipe, Jauerschen Kreises, gebürtig, ermittelt, und daher an denselben das Ehrenberechtigungs-Zeugniß zum eisernen Kreuz 2ter Klasse, so wie zum Kaiserl. Russischen St. Georgen-Orden 5ter Klasse, noch nicht ausgehändigt werden können. Nach Angabe der Batterie ist der ꝛc. Hoffmeister wegen einer schweren Verwundung in der Schlacht bei Leipzig an ein fliegendes Feldlazareth abgegeben worden.

Es wird daher der ꝛc. Hoffmeister hierdurch öffentlich vorgeladen, sich binnen 3 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung an, bei der Brigade zu melden.

Breslau, den 1. October 1838.

von Schramm,
Oberstlieutenant und Brigadier der 6ten Artillerie-Brigade.

Auktion.

Am 3. Octbr. c. Vorm. 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Porzellan, Gläser, Wäsche, gute Meubles, Hausgeräth, Kupferstiche und Oelgemälde öffentlich versteigert werden.

Mannig, Auktionskommissarius.

Auktion von Appretur-Maschinen.

Donnerstag den 4. Oktober, Nachmittag um 3 Uhr, sollen im Sand-Magazin, Sandgasse Nr. 11, aus der aufgelösten Appretur-Anstalt zu Langenbrück nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, als:

3 St. ganz neue amerikanische Scheermaschinen,
1 „ „ „ Schleifmaschine,
5 „ „ „ Scheermaschinen alter Construction mit Scheeren,
1 „ wenig gebrauchte Raumaschine neuester Construction,
1 „ „ „ Bürstmaschine,
1 „ Preßspindel nebst Mutter zu einer warmen Presse,
eine Quantität feine und grobe ganz neue Preßspähne.

Etablissement-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. Oktober c. a. die Spezerei-Waaren- und Tabak-Handlung des verstorbenen Herrn Gustav Blasche, Matthiasstraße Nr. 65, für meine Rechnung übernommen habe. Für das der Wittwe desselben bisher geschenkte Vertrauen im Namen Ihrer verbindlichst dankend, bitte dasselbe auch auf mich übergehen lassen zu wollen. Strenge Rechtlichkeit und das eifrigste Bestreben, meine verehrten Kunden stets prompt und billig zu bedienen, werde ich mir zur angenehmen Pflicht machen.

Breslau, den 1. Oktober 1838.

J. A. Zobel.

Flügel-Instrumente

sind, außer meinen neuen zu 6 und 7 Oktaven, auch zwei gebrauchte 6oktavige Wiener, wovon das eine in Tafelform, Flügelton enthaltend, zu verkaufen.

Schnabel,
Instrumentenmacher, Sandstraße Nr. 7.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß die zwischen Herrn E. Hindemith und mir bisher bestandene Verbindung im Weingeschäft Ohlauerstraße Nr. 80. von heute an aufhört, und derselbe dieses Geschäft für seine alleinige Rechnung fortsetzen wird.

Breslau, den 2. Oktober 1838.

Ludwig Zettlitz.

Gesuchtes Engagement.

Ein Wirthschafts-Beamter, unverheirathet und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht recht baldigst als Wirthschafts-Schreiber placirt zu werden. Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Von der Leipziger Messe

erhielt ich die neuen Modells in Herbst- und Winterhüten, so wie auch recht hübsche und geschmackvolle Häubchen nebst recht feinen Blumen, und empfehle solche den geehrten Damen zur gütigen Beachtung.

Die Damenputzhandlung der A. Fink, vormals Zweins.

Mit der ergebensten Anzeige meiner auf den 30. Oktober bestimmten Rückkehr nach Breslau, beehre ich mich zu gleicher Zeit die resp. Vorsteher und Vorsteherinnen von Instituten und Privatzirkeln zu benachrichtigen, daß der Tanzunterricht in einer neueren Methode ertheilt, mit dem 1. Novbr. beginnen und in den bekannten Pensions-Anstalten die nächst folgenden Tage fortgesetzt werden wird. Diejenigen Familien, welche beabsichtigen, vor meiner Ankunft Arrangements zu treffen, bitte ich ergebenst, sich schriftlich an mich nach Liegnitz zu wenden.

Liegnitz, den 28. September 1838.

Louis Baptiste.

Zum Hochzeittanz
und Fleisch- und Wurst-Ausschieben, heute den 2. Oktober, ladet ganz ergebenst ein:

G. Raabe,
Gastwirth im Kretscham zu Gabitz.

Großes Horn-Konzert,

heute, von dem Musikchor der K. 2ten Schützen-Abtheilung. Anfang 3 Uhr.

Zahn, Coffetier.

Großes Konzert

findet heute, Dienstag den 2ten d. M., bei Gartenbeleuchtung statt; wozu ergebenst einladet:

Mentzel, Koffetier vor dem Sandthore.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit meinem schon bekannten selbst verfertigten optischen Waarenlager wiederum angekommen bin, und erlaube ich mir nur zu bemerken, daß ich **früher die Firma: L. Kriegsmann & Comp. führte,** jetzt aber dasselbe Geschäft auf meinen eigenen Namen fortsetze. Kenner und Liebhaber, besonders aber diejenigen, welche auf meine Frauenhoferschen Augen- und Lorgnetten-Gläser reflektiren, sind ergebenst eingeladen. Auf Verlangen bin ich auch erbötig, in die resp. Wohnungen zu kommen.

Da mein früheres Logis als Gasthof eingegangen ist, so logire ich jetzt im Gasthof zur großen Stube bei Herrn Winkler, Zimmer Nr. 6, 1 Treppe hoch, wo mein Lager von heut den 2. Oktober zum Verkauf zu festen Preisen aufgestellt ist.

H. Haßler,
Königl. Baier. geprüfter Opticus.

3 Thaler Belohnung.

Am 27. v. Mts. hat sich eine weiß und gelb gefleckte langhärige Wachtelhündin verlaufen. Wer dieselbe Ohlauerstr. Nr. 21 im Gewölbe abgiebt, oder zur Ermittelung beitragen kann, erhält obige Belohnung.

☞ **Gold- und Silber-Fische**

werden verkauft:

Albrechtsstraße Nr. 45, im Gewölbe.

Ein tscherkassisches schönes Reitpferd steht verkäuflich bei dem Uhrmacher Beck, Nikolai-Straße Nr. 5.

Ein schöner 7oktaviger Mahagoni-Flügel, steht zum billigen Verkauf, Altbüsserstraße 52.

Trockner Ziegelschutt kann unentgeltlich abgeholt werden Antonienstraße Nr. 1.

Ein vorzüglich guter Hühnerhund ist zu verkaufen Oderstraße Nr. 34.

Ein braunes Pferd, nebst einem Plauwagen, steht Messerstraße Nr. 12. zum Verkauf.

Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt Nr. 1.

Zu vermiethen

und Ostern 1839 zu beziehen ist die auf der inneren Ohlauerstraße im Hause Nr. 71, neben dem schwarzen Adler, sehr vortheilhaft gelegene Bäckerei; nähere Auskunft wird daselbst im ersten Stock hinten heraus ertheilt.

Zu miethen wird gesucht eine Stube (mit oder ohne Alkove) nebst Küche, am liebsten in der Vorstadt. Näheres Ohlauerstraße Nr. 20, 1 Stiege.

Ueber den Wollmarkt oder bis zum 18. d. M. ist eine gut meublirte Stube nebst Vorgelaß, eine Treppe hoch vorn heraus, Schmiedebrücke Nr. 56, im ersten Viertel am Ringe, zu vermiethen.

Vermiethung.

In dem Hause Nr. 42 auf der Schmiedebrücke zum schwarzen Adler, ist ein Gewölbe zu einem beliebigen Nahrungsbetriebe, nebst Stube und Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß sofort zu beziehen, und das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfragen.

Nachdem der Bau in meinem Hause beendet, beehre ich mich hiermit, meinen resp. Kunden die ergebene Anzeige zu machen, wie ich am heutigen Tage mein

Modewaaren= und Seiden=Lager

wiederum nach meinem

früheren Verkaufslokale par terre

geräumt habe, und ist dasselbe durch direkt von Paris empfangene Sendungen der allerneuesten Gegenstände der Mode und des Luxus, worunter besonders

sehr elegante Pariser Braut=, Ball= und Gesellschafts=Roben

bemerkt zu werden verdienen, so wie auch die bereits von gegenwärtiger Leipziger Messe bezogenen Waaren, aufs geschmackvollste assortirt, welche ich zu den billigsten Preisen hiermit bestens empfehle.

Salomon Prager jun., Naschmarkt Nr. 49.

Die Rauchwaaren= und Pelz=Handlung des C. Jaster,

Albrechtsstraße Nr. 2,

empfiehlt zu dem nunmehr herannahenden Winter ihr vollständig assortirtes Lager aller in dies Fach gehörenden Pelz=Gegenstände zu geneigter Beachtung, und verspricht bei zugleich prompter und reeller Bedienung die billigsten Preise.

Bestellungen werden in kürzester Zeit gut, sauber und ebenfalls billig ausgeführt.

Thee=Offerte.

Das ehrende Vertrauen, was ich in Beziehung meines Thee=Lagers seit Jahren zu genießen so glücklich bin, hat mich auch in diesem Jahre veranlaßt, dahin zu streben, etwas Schönes und wo möglich Ausgezeichnetes dieser Art zu erhalten; ich darf daher nachstehende Sorten mit Zuversicht empfehlen:

Schwarze Thees.

1. Feinsten Pecco=Thee mit weißen Spitzen Nr. 1. 4 Rthlr.
2. „ dito dito „ 2. 3 „
3. „ dito dito „ 3. 2 „
4. „ dito mit orangen Spitzen $1\frac{1}{8}$ „

} in $\frac{1}{1}$ & $\frac{1}{2}$ Büchsen und $\frac{1}{4}$ & $\frac{1}{8}$ Paketen.

Grüne Thees.

5. Feinsten Perl=Thee Nr. 1. à 2 Rthlr.
6. „ Kaiser=Thee 2 „

} in $\frac{1}{1}$ & $\frac{1}{2}$ Büchsen und $\frac{1}{4}$ & $\frac{1}{8}$ Paketen.

7. Fein Perl=Thee Nr. 2. à $1\frac{1}{8}$ Rthlr.
8. Feinsten Haysan=Thee Nr. 1. à $1\frac{1}{8}$ Rthlr.
9. Fein dito „ 2. à 1 „ 2 Sgr.
10. Fein grüner Thee 28 Sgr.

} in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ & $\frac{1}{8}$ Paketen.

Von feinem Perl=Thee sind auch Original=Kisten von 8 bis 9 Pfund zu haben.
Um jeden Irrthum zu vermeiden, sind die Kisten und Pakete mit Etiquets, welche die Sorte bezeichnen, und worauf meine Adresse gedruckt, versehen.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Handlungs=Verlegung.

Mit heutigem Tage habe ich die

Damenputz=Handlung der Emilie Karuth

in mein eigenes Haus, Elisabeth=Str. Nr. 10, 1. Stock, verlegt.

Dies meinen hohen Gönnern und hochgeehrten Publico bekannt machend, erlaube ich mir zugleich die ganz ergebene Anzeige: daß bereits für nächste Saison die neuesten Moden eingetroffen sind, und ich es mir zur strengsten Pflicht mache, durch billige und prompte Bedienung das Vertrauen, dessen ich mich bisher erfreute, auch ferner zu erhalten.

Breslau, den 28. Sept. 1838.

Franz Karuth.

Ergebenste Anzeige.

Meinen verehrten Herren Gästen und Geschäftsfreunden zeige ich ganz ergebenst an, daß ich meinen bisher an der grünen Baumbrücke Nr. 1 betriebenen Bierschank vom 3. October c. ab in mein Haus

kleine Groschengasse Nr. 16, auch Zwingergasse an der K. Schützen=Kaserne,

verlegen und daselbst einstweilen bis zur Vollendung meines neuen Brauereigebäudes und Schanklokales den Schank in meinem Wohngebäude ausüben werde.

Indem ich für den mir an der grünen Baumbrücke zu Theil gewordenen so schmeichelhaften zahlreichen Zuspruch meinen innigsten Dank ausspreche, bitte ich, mich auch hier mit demselben beehren zu wollen.

A. Weberbauer.

Pferde=Verkauf.

50 Stück russische und polnische Reit= und Wagenpferde stehen zum Verkauf, vor dem Oder=Thor in den 3 Linden am Roßmarkt.

J. Gräffner.

Scharfrichterei=Verlegung.

Die hiesige Scharfrichterei ist vom 2ten d. Mts. ab nicht mehr Neue=Gasse Nr. 11, sondern Ohlauer Vorstadt, hinter dem Garten des Kretschmer Herrn Kny, zwischen der Tauenzienstraße und Vorwerksgasse in dem einzelnstehenden Hause mit dem neuen Stacketen=Zaun über dem Graben.

Breslau, den 1. Oktober 1838.

Schmidt, Scharfrichter.

Tuchkappen=Leinwand

und gemalte Rouleaux empfiehlt billigst:
die Leinwand=, Tischzeug= und Wachstuch=Handlung von

Moritz Hausser,
Blücherplatz=Ecke, in den 3 Mohren.

Suhler Jagdgewehre,

Doppelflinten, Büchsflinten, Pürschbüchsen, sehr gut gebaut, empfehlen bedeutend unter den Kosten=Preisen:

Johann Ludwig Böhm's Erben,
am Naschmarkt Nr. 51, im halben Mond.

Abgestimmte Tyroler Viehglocken

in Sätzen und einzeln, Englische Schaafscheeren, alle Sorten Thür= und Fensterbeschläge in Eisen und Messing empfehlen billigst:

Johann Ludwig Böhm's Erben,
am Naschmarkt Nr. 51, im halben Mond.

Ein nüchterner, unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Kutscher, welcher mit vier Pferden vom Bock zu fahren versteht, mit der Behandlung guter Wagen und Geschirre umzugehen weiß, findet sogleich sein Unterkommen bei Theodor Freiherrn v. Lüttwitz zu Mittelsteine bei Glatz.

Kunzendorfer Lager=Bier,

nach bairischer Art gebraut, empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität, sowohl im Ganzen, als auch im Einzelnen zur geneigten Beachtung.

F. W. Winkler,
Schmiedebrücke Nr. 55, Ecke.

Feste Preise.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, erlauben wir uns, einem geehrten Publikum unsere in der Messe persönlich gemachten Einkäufe bestens zu empfehlen.

Unser Tuch- und Halb-Tuch-Lager

haben wir durch bedeutende Zusendungen sowohl, als durch unsern persönlichen Besuch in den Fabriken, durch vorzüglich neue Farben vermehrt.

Wir empfehlen insbesondere zu

Winter-Röcken: Sibirien, Mohais superfin, Englische Stoffe zu Winter-Mänteln, Etoffe Ozor zu Jagdröcken.

Ferner **Buksking** in den vorzüglichsten Desseins und ausgezeichneter Qualité, **Westen**, in **Wolle**, **Sammet** und **Seide** mit **Gold** und **Silber** gestickt.

Aecht Ostind. Foulards-Taschentücher in den neuesten Erscheinungen; **Cravatten, Slipse** und **Vorhemdchen**, (direkt aus Paris). **Futterzeuge** zu Mänteln, (etwas ganz Neues).

Sämmtliche Artikel verkaufen zu den billigsten Preisen:

die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren von

Stern & Weigert,

Nikolaistraße Nr. 80, nahe am Ringe.

Gänzlicher Ausverkauf von Mode-Waaren.

Da die Beendigungszeit meines bisher geführten Geschäfts herannaht und das Lokal binnen Kurzem geräumt werden muß, so habe ich einen Theil meines Waaren-Lagers, welcher sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignet, noch mehr im Preise herabgesetzt, was ich zur gütigen Beachtung hiermit anzeige.

Breslau, den 1. Oktober 1838.

L. Oppenheimer, Ring Nr. 2.

Porzellan-Malerei.

Mit bedeutendem Vorrath bemalter und vergoldeter Tassen, Vasen, Pfeifenköpfe, Dejeuners ꝛc. in den neuesten Formen, und zu geneigten Aufträgen auf dergleichen Gegenstände, z. B. alle Arten Schrift, Malerei und Vergoldung, welches eben so gut, wie solches andere dergleichen Institute nur liefern können, ausgeführt wird, empfiehlt sich, unter Zusicherung wirklich billiger Preise, die

Porzellan-Malerei des Robert Ließ,

Schmiedebrücke Nr. 56, nahe am Ringe.

Rohe und geklärte Creas
von vorzüglichem Gehalt,
bunte und Naturell-Caffee-Servietten,
so wie überhaupt

Tischwäsche

in den neuesten Desseins;
Taschentücher
und alle in dieses Fach einschlagende Artikel, empfiehlt unter Zusicherung der reellsten Bedienung und zeitgemäßen billigen Preisen:

die Leinwand- und Tischzeug-Handlung
E. Schlesinger & Comp.,
Ring Nr. 8. in den 7 Kurfürsten.

Lokal-Veränderung.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir von heute an unser Geschäftslokal von der Albrechts-Straße Stadt Rom, auf die Taschen-Straße Nr. 31, dem Theater gegenüber, verlegt haben.

Breslau, den 1. Oktober 1838.

J. Cohn & Comp.

☞ **Harlemer Blumenzwiebeln,**
laut Katalog, empfiehlt:

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße Nr. 45.

Feine Doppelflinten, für deren Güte garantirt wird, nebst allen Jagdgeräthschaften, empfehlen zu Fabrikpreisen:

Breslau, am Ringe Nr. 3.

Wilh. Schmolz und Komp.,
aus Solingen, Inhaber
eigener Fabriken.

Den zweiten Transport

Elbinger Neunaugen

empfing mit gestriger Post und empfiehlt:

Christ. Gottl. Müller.

Verschiedene

Gold- u. Silberwaaren

offerirt zu den solidesten Preisen

Eduard Joachimssohn,
Büchlerplatz Nr. 18, erste Etage.

Feine Tafel-, Tranchir- und Dessertmesser, Rasir-, Feder- und Jagdmesser, Scheeren, Lichtscheeren ꝛc., empfehlen zu Fabrikpreisen in bester Auswahl:

Wilh. Schmolz u. Komp.
aus Solingen,
Inhaber eigener Fabriken,
Breslau, am Ringe Nr. 3.

Für Guß-Eisen

zahlt 31 Sgr. für den Ctr.:

M. Rawitsch, Antonienstr. Nr. 36,
im Hofe, eine Stiege hoch.

Ein gebildetes Mädchen, aus guter Familie, wünscht jetzt oder zu Weihnachten in der Stadt oder auf dem Lande als Wirthschafterin placirt zu werden. Auch würde dieselbe die Aufsicht über Kinder und deren Pflege gern übernehmen. Das Nähere ertheilt die Moutarde-Fabrik, Catharinenstraße Nr. 6.

Wagen-Verkauf.

Ein ganz nach der neuesten Art, vorzüglich gut gearbeiteter, viersitziger Landauer, mit guten Stahlfedern versehen, ist zu verkaufen, bei dem Wagenbauer

G. Linke, Büttnerstraße Nr. 32.

Mit vorräthigen Granitplatten und Stufen, so wie aller Art Steinsetzer-Arbeit empfiehlt sich Hiesigen wie Auswärtigen:

Pogade, Steinsetzer-Meister,
Schmiedebrücke in 2 Polaken Nr. 44.

Wagenverkauf.

Eine neue, leichte Chaise, ein- und zweispännig, eine gebrauchte, leichte Droschke und ein Reisewagen stehen zum Verkauf Kupferschmiedestr. Nr. 18.

---

120 Mutterschafe und 130 Stück wohlgenährte Schöpse stehen auf dem Dominium Seifersdorf bei Ohlau zum Verkauf; auch findet daselbst ein tüchtiger Ackerschaffer zu Weihnachten einen guten Dienst.

Eine neue geschmiedete Casse

von mittlerer Größe, mit 12 Riegeln und zwei großen Vorlegeschlössern ist für 30 Rtl. zu haben bei M. Rawitsch, Antonienstraße 36.

Angekommene Fremde.

Den 30. September. **Drei Berge:** Herr Gutsb. v. Niemojowski a. Grudnicki. Hr. Kommerzienrath Ruffer a. Liegnitz. Hr. Justiz-Komm. Stuckart u. Hr. Kfm. Braun a. Rawicz. Hr. Hofjägermeister Graf v. Kleist aus Tzschernowitz. — **Gold. Schwerdt:** HH. Kaufleute Glöcker aus Frankfurt a. M., Schuhmann aus Grünberg, Räbel und Wunder aus Berlin und Liebrecht aus Namslau. — **Weiße Roß:** HH. Ober-Amtleute Eggers aus Gugelwitz und Stappelfeld aus Bresa. Hr. Tuchfabrikant Matthesius aus Kottbus. — **Zwei gold. Löwen:** HH. Kaufl. Brühl a. Neisse, Ehrlich a. Strehlen, Schlesinger a. Brieg und Sachs a. Oppeln. Hr. Wollhändler Ritter a. Heidersdorf. Hr Lieut. Müller a. Würben. Hr. Gutsb. Rupprecht a. Mittelwalde. — **Deutsche Haus:** H. Justiz.-Comm. Schindler aus Grottkau. Hr. Auskultator Stöckel a. Berlin. Hr. Lieut. Burow a. Karschau. Hr. Kantor Zimmer a. Guhrau. Hr. Kreissecretair Scholz a. Brieg. — **Hotel de Silesie:** HH. Kfl. Leuchter aus Ratibor und Ecdmann aus Magdeburg Hr. KK. Beamter van Christiani a. Lemberg. Hr. Kämmerer Knauer a. Liebenthal. Hr. Major v. Pakisch a. Oberau. — **Weiße Adler:** Hr. Kaufm. Kloß a. Neisse. HH. Gutsb. v. Goldfuß a. Kittelau u. v Oheimb aus Neudorf. Hr. Graf von Sandretzki aus Langenbielau. Hr. Lieut. v. Wulffen a. Schweidnitz. — **Rautenkranz** Hr. Major v. Garczynski a. Szkaradowo. Hr. Major v. Pfeil a. Gr. Wilkau. Hr. Kammerherr Baron v. Teichmann a. Kraschen. Fr. v. Czarnowski a. Ostrowo. Hr. Gutsb. v. Diericke a. Zirkwitz. Hr. Kfm. Singerson a. Brieg. — **Blaue Hirsch:** Hr. Hüttenarzt Cage a. Petskretscham. HH. Oberamtleute Anders a. Zindel u. Zillner a. Neuguth. Hr. Rentmstr. Ott a. Lobris. — **Römischer Kaiser:** Hr. Gutsb. v. Steinhausen aus Lanisch. — **Große Stube:** HH. Gutsb. v. Prittwitz a. Skalung, Methner a. Simmelwitz und v. Wenzyk a. Mroczin. Hr. Hauptm. v. König a. Reichenbach. Hr. Oberamtm. Tschirner a. Seifersdorf. — **Gold. Zepter:** Herr Major Graf von Burghaus a. Mühlatschütz. HH. Gutsb. Freytag a. Gimmel, Buschke a. Carmine, Heyer a. Tschammendorf und v. Seelstrang a. Striese. Fr. Gutsb. v. Krenska a. Grembanin. HH. Gutsb. v. Skorzewski a. Czerminek u. v. Bogdanski a. Jankow. HH. Gutspächter Kautz a. Koritnice, Richter a. Szmoczewo und Richter a. Krziwoszendowo. — **Gold. Gans:** Hr. Graf von Frankenberg a. Adelsdorf. Hr. Kämmerer Tschirsch a. Frankenstein. Frau Oberst von Czerewin a. Warschau. Hr. Oberamtmann Braune aus Nimkau. HH. Kaufl. Nettleton und Dixon a. Berlin und Schuster aus Frankfurt a/M. — **Gold. Krone:** Hr. Gutsb. Kindler a. Kesendorf. — **Weiße Storch:** HH. Kaufl. Henschel aus Kempen, Unger aus Adelnau, Wehlan a. Ostrowo, Goldring aus Raschkow u. Fränkel a. Zülz. — **Gold. Hirschel:** HH. Kfl. Wiener, David, Wiener, Troppauer aus Bendzin und Pawowski aus Sohrau.

Privat-Logis. Oderstr. 34. Hr. Bürgermeister Heinze a. Friedeberg. Oderstr. 23. HH. Gutsb. Ertel a. Oberschlesien, v. Hocke a. Polgsen, Hoffmann a. Ellguth und Schmidt a. Lauterbach. Oderstr. 17. HH. Kfl. Goldschmidt, Schück aus Krotoschin und Altmann aus Czarnowanz. Am Ringe 8. HH. Kfl. Cohnmann und Bieber a. Fraustadt. Albrechtsstr. 44. Hr. Rector Wilhelmi aus Ottmachau. Mauritiusplatz 8. Hr. Gutspächter Lettow aus Polen. Hummerei 3. Herr Gutspächter von Woikowski aus Pohlsdorf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.